

freiwilligen Polizeischiff nach Sallamines, wo eine heulende Menge den Schachteingang belagerte, während zurückgeblieben von einem Bataillon Kavallerie und einem Zug Infanterie unter dem Befehl des Hauptmanns Leinigkell lebte. „Wie i Denkt es? Passiert!“ Und wir waren innerhalb der Illusionierung. Während wir am Abend schaute hatten, tönt von draußen das Heulen der erregten Menge, die rief: „Gebt uns die Agenten heraus, die Wörter, die Verbrecher!“ Wir gaben zum Eingang, wo ruhende Weiber die Türen der Balkonen mit den Nägeln losreißen. Ein älterer Verbrecher, der weinend forschte, ihn hinunterzulassen, um seinen Bruder zu suchen, rief, wie er mich sah: „Du bist ein Deutscher, ich muß Dich töten!“ Er umarmt mich und läßt mich auf beide Wangen. Da die Kavallerie der abgesetzten Mannschaft erst jetzt in Aussicht steht, ruht der Hauptmann unschwerlich ein Quartier in seinem Quarters ein und läßt uns auf das Stroh liegen, wo wir uns neben zwei Infanteristen betten, eine Matrone bringen, die der Hölle wegen als Decke dient.

Gestern vormittag fand im Justizministerium eine Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Barden und dem Minister der öffentlichen Arbeiten Barthold statt, infolge deren die Staatsanwaltschaft in Donau eintrat, sofort eine neue Untersuchung einzuleiten, um diejenigen zu ermitteln, die für den Verlauf der in den Vergangenheiten von Commerces ver-gangenen Rettungsarbeiten verantwortlich sind.

1000 Ausständige verlaufen verschämt, sieben bei den Kanonen in Sallamines verhaftet, zu freiern. Mehrere Steuerleute, Gendarmen und Kinder wurden verletzt.

Deutsches Reich. Der Kaiser stellte dem Oberbürgermeister von Krefeld, Alter, in Aussicht, zur Einreichung des Krefelder Rheinhafens eine Torpedoschiff zu entenden.

Der Kaiser hat anlässlich des Aufsturms des Artillerieabteilung „Mars“ an das Schiffskommando in Wilhelmshaven aus Bernigeroode am 1. April die folgenden Orden erlassen: „Zum beauftragten Tage, an dem vor 10 Jahren auf seinem Schiff die „Mars“ zum erstenmal segelte und Kommandoscheine gezeigt wurden, und, ehrliche Ich den Offizieren und Mannschaften dieses Schiffes Meinen herzlichen Segen mit dem Wunsche, daß das bewohnte Schiff weiterhin erfolgreich, wie bisher, seiner wichtigen Aufgabe, der Ausbildung von Offizieren und Mannschaften Meiner Marine in der Kenntnis und im Gebrauch der Artillerie-Waffe, gerecht werden möge. Wilhelm I. R.“

An dem Rücktritt des Herrn v. Holstein als vortragenden Mann im Außenwirken Amts, der aus Anlaß der Konferenz in Alzeyrs wiederholte als bevorstehend gemeldet wurde, erklärte die „Töd. Adl.“, daß es durchaus unzutreffend ist, wenn das aus dem genannten Blatte als möglich beschilderte Ausscheiden v. Holsteins mit dem Ausgang der Marcellus-Auseinandersetzung in irgend welchen Zusammenhang gebracht wird. Infolge seiner hiervorliegenden Tadzhaden mit dem befeindeten Vertreter des Fürsten Bismarck ausgeschaut, war die Stellung des Herrn v. Holstein im Außenwirken Amts eine überzeugende und die Grenzen seines Amtes als vortragender Rat überzeugend geworden. Der verfeindete Schiefer v. Holstein trug mit der ihm eigenen verblümten Liedenswürdigkeit diesen bejubelten Umstande Rednung und hat niemals den Verdacht gemacht, der entscheidenden amtlichen Tätigkeit des Herrn v. Holstein eine Grenze zu ziehen. Seit nun aber der um fast 20 Jahre jüngere Stadtkanzler v. Tschirky in die Leitung des Außenwirken Amts übernahm und der seiner strengen Auffassung über die Verantwortlichkeit seiner Stellung auch auf Tradition beruhenden Verhältnissen in der Machtfrage nicht die periodische Auffassung seines Vorgängers entfallt, sich in die neuen Verhältnisse einzuleben. Und wenn er diesen Umständen Rechnung tragen sollte, so verdient doch ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß weder vom Kaiser noch vom Reichsantritt oder von Herrn v. Tschirky irgend welcher Druck ausgeübt wird, um ihn zum Ausscheiden aus seinem Amt zu veranlassen.

Die „Politische Union“ wendet sich in einem Aufrufe an die Söhne des evangelischen Adels, sie möchten in späterer Zeit, wo die höchsten Güter durch den zergängigen Unglauben gefährdet sind, ausschlafen zum Nutzen zum Grundlagen unseres christlichen Staates. Es folgt an Männern aus den Reihen des evangelischen Adels, die auf Niederlande und Angeln für die Sache unseres Herrn und Heils und für den Bau unserer Landeskirche eintreten. Darum richtet die „Politische Union“ an die Söhne des evangelischen Adels die Bitte: „Werdet Geistliche unserer Landeskirche! Werdet anstatt Offiziere, deren es genug gibt, werdet Geistliche, werdet Diener am Altar, entweder, wenn Ihr für Euren Lebensunterhalt sorgen müßt, als amlich bestellte Präster, oder wenn Euch übrige Güter geschenkt sind, als Evangelisten!“

Anglophile Massenausschüttungen von Russen aus Berlin werden in der russischen Presse ständig erörtert. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ in Petersburg hat den russischen Blättern eine Drohmeldeung aus Berlin aufkommen lassen, bestehende auf der Berliner Polizeipräsident 7000 Russen ausgewiesen habe. In der „Post“ (S. 2) war auf Grund von Erfahrungen an zuständiger Stelle die Meldung dahin richtig gestellt worden, daß durchschnittlich höchstens 50 bis 60 preußische Staatsbürger die Auflösung erhalten haben, das Preußische Staatsgericht zu verfügen. In den neu eingerichteten Petersburger Büros findet sich nun wieder ein Berliner Telegraphen der „Russischen Telegraphen-Agentur“ über dieselbe Angelegenheit. Es lautet: „Berlin, Samstag, 31. (18.) März. Eine offizielle Note in der „Post“ (S. 2) bestreitet die Meldung der „Post“ (S. 2), daß die Ausweisung von 7000 Russen aus Berlin beschlossene Sache sei. Sicherlich seien nur 50 bis 60 mittellose und bedarfsmässige Russen angewiesen worden, welche möglicherweise der Armenpflege zur Verfügung stehen würden, sowie auch Personen, denen die erforderlichen Ausweise fehlten. Diese Notiz ist mehrheitlich falsch.“

Der Berliner Polizeipräsident Bortz ist einem Preußischen einem Preußischen über diese Angelegenheit folgende Mitteilungen: Es befinden sich zurzeit in Berlin ungefähr 7000 unmittelbar oder wenig bemittelte, beschäftigungsfreie Russen, von denen etwa 6000 Juden sind. Ihre Zahl schwankt beständig, da immer noch neue Flüsse eintreffen und andererseits Russen wieder fortziehen. Es liegt die Behauptung nahe, daß diese Ausländer weder ihrer Mittellosigkeit über kurz oder lang dem städtischen Armenwesen zur Last fallen werden. Ferner ist eine Anzahl von ihnen bereits durch die Berliner den Pröbsten festgestellt worden. Unter diesen Umständen sei es Wunsch der Polizei, dahin zu wirken, daß diese unannehmbaren Elemente unter den Ausländern das deutsche Reichsgebiet bald wieder verlassen. Um aber hierbei jede unnötige Härte zu vermeiden, hat das Polizeipräsidium sich förmlich an das Berliner jüdische Hilfsomitee, mit dem es sich im besten Einvernehmen befindet, in einem Schreiben gewendet. Dies wurde darin um seine Mittelhilfe erucht, um die lästigen Russen zunächst auf östlichem Wege zu verlassen, freilich von Berlin abschwimmen. Eine bestimmte Zahl der dortzuhörenden wurde hierbei nicht angegeben. Eine allgemeine polizeiliche Auflösung an die 7000 russischen Flüchtlinge, bestehend in der Entfernung, ist nicht erlaubt. Es hat sich jedoch in jüngerer Zeit die Notwendigkeit herausgestellt, wöchentlich etwa 50 bis 60 Russen auszuschließen, weil sie dies durch die schlechten Verhältnisse verhindert hatten, obwohl es nicht vordringlich war, mittellos hierher zu kommen. Sollten die übriggebliebenen Russen trotz östlicher Verfolgung sich nicht freiwillig aus Deutschland entfernen und weiterhin unter der Polizei und den Pröbzen zur Last fallen, so würde man allerdings zu ihrer direkten Ausweisung schreiten müssen. Die Angehörigen wünschen in den nächsten Tagen in einer Konferenz, die unter Obhutnahme des jüdischen Hilfsomitees im Polizeipräsidium stattfinden wird, beraten werden. — Bis überhaupt von anderen Zeiten mitgeteilt wird, sind gerade von russischen Flüchtlingen in letzter Zeit zahlreiche Schwundvorfälle, Diebstähle und Raubfälle ausgetreten, die der Berliner Polizei und anderen deutschen Behörden viel zu schaffen machen.

Die erste Sitzung des Landgerichts in Königsberg verurteilte den verantwortlichen Konsulat des Königreichs „Völzgig.“ durch einen Befehl zu einem in der

„Völzgig.“ veröffentlichten Briefe aus Gumbinnen, in bezug auf den letzten sozialistischen Kalender, zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten. — In derselben Sitzung wurde der verantwortliche Konsulat der Königberger Völzgig., Aribur Crispin, wegen Bekleidung des Kriegervereins in Berggraben, begangen durch einen Artikel vom 16. Januar, „Zum Vaterlandsbloco Gesellen gestempelt“, zu einer Geldstrafe von 200 Mk. oder 40 Tagen Gefängnis verurteilt; jerner wegen Überdringung intimierter Stellen in einem Bericht über die Wachstums-, Löbe, gelegentlich der Wahlkreis-Demonstrationen, im Januar, worin das Motiv der Aufruhr erblieb wurde, zu 200 Mk. Geldstrafe oder 40 Tagen Gefängnis und schließlich wegen Bekleidung des Generalkommandos des 1. Armeekorps, begangen durch einen Artikel vom 17. Januar unter der Spitzname „Die Reichsflotte“, zu 300 Mk. Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis.

Der Verkehr der aus dem Hamburger Hafen ausgehenden Seeschiffe war auch gestern noch nicht durch den Ausstand der Seeleute in nennenswerter Weise beeinflußt worden. Von Dienstag morgen bis gestern früh sind 18 Dampfer und 2 Seeschleppzüge ausgeladen.

Ungarn. Im Wiener Kronrat wurde entschieden, daß die Neuwahlen im April noch nicht stattfinden sollen. Sie sollen erst für den Herbst, wahrscheinlich für September, ausgeschrieben werden, und die Regierung hofft, durch diese eine Majorität wie 1867 zu erhalten.

Gegen den Großen Adressy richtet sich folgende scharfe offizielle Kundgebung: „Es ist wohl unmöglich zu behaupten, die Regierung in die Urtheile, daß wir keine Kanonen haben, das die Fahrlässigkeit des Staates erschüttert ist und die Ministranten der Regierung nicht partieren. Wer hat wohl die Ministranten zu ottomäni und passivem Widerande aufgestellt? Wer hat alles aufgedeutet, daß die Armee keine Reserven befürchte? Welche Vorverständigkeit hat wohl die Finanzwelt ermaht, den Staate keinen Kredit zu bewilligen? Hat das nicht alles die verbündete Koalition eben auf den Tag des Grafen Andraß gestartet? Es ist eine unüberlegliche Täuschung, daß die Koalition seit ihrem Bestande bis zum heutigen Tage nichts anderes getan hat, als immer neue und neue Methoden zu erfinden, wie sie immer schrecklichere Verwüstungen im Lande anrichten können. Die ganze Krise beweist, daß die Herren von der Koalition nur dann einträchtig sind, wenn es gilt, zu zerstreuen. Wenn jedoch davon die Rede ist, daß die produktive Arbeit ermöglichen, dann bringt jeder der Hader zwischen den Verbündeten aus. Mit welchem Rechte also wagt es Graf Andraß, der Regierung vorzuwerfen, daß sie die Politik der Zerstörung bereite? Die Regierung hat alle Hände voll zu tun, das Land vor den verhängnisvollen Folgen der Zerstörungskoalition nach Möglichkeit zu bewahren. Schrampfhaft gab Graf Andraß seinem Schmerze darüber Ausdruck, daß die Handlungen der Regierung seiner Ansicht nach das Apfelchen der Krone verleyen und herabziehen. Wenn es dem Großen Andraß wirklich so weit ist, daß die Autorität der Krone herabgesetzt werde, dann erlauben wir uns, ihm aufs wärmste zu empfehlen, daß er sich mit seinen Wahlworten an die Bürger der seine Politik unterstützenden Presse wende. Graf Andraß möge durch seinen Einfluß bewirken, daß in der Presse keine Majestätsbeleidigungen verübt werden und daß gegen die Autorität des Königs nicht gehetzt werde. Graf Andraß möge die Gelegenheit ergreifen, die Ministranten zu erinnern, daß sie die Wirklichkeit der von Sr. Majestät erkannten Überzeugung nicht unmöglich machen. Der aktuelle Reichsrecht jedoch der Führer der opposition darauf achtet, daß die Koalition den gleichen Herrscherrechten Sr. Majestät die schuldige Achtung erweile.“

Frankreich. An der Deputiertenkammer erklärte Bally bei der Interpellation über das Grubenunglück in Courrières weiter, die staatlichen Ingenieure trügen die verdeckte Verantwortung, wie die Grubenangenehme. Die Deputierten lehnen die Meinung, daß noch Lebende zu retten seien; ungünstigerweise habe die Gesellschaft neue Abdämmsarbeiten ausführen lassen, welche die Rettung erschwerten. (Runde auf der gegenüberliegenden Seite.) Bally verlangte schließlich Beendigung der Schuldigen. Lautlos und milde von der Rechten beschuldigten die Gesellschaft, daß sie lieber ihre Gruben, als die Opfer des Unglücks habe retten wollen. Bonvois (Soz.) erklärte, die Ursache des Unglücks sei in der Habgier der Gesellschaft zu suchen. Weder grüßt die staatlichen Ingenieure an, die seine Kontrolle ausüben, und verlangt, daß man der Gesellschaft, wenn ihre Schuld erkannt werde, die Konzeption entziehe. Der Minister der öffentlichen Werke erwiderte, man müsse das Ergebnis der Untersuchung abwarten, bevor man ein endgültiges Urteil über die Angelegenheit abgebe. Die Deputierten der Grubenarbeiter lehnen an der Untersuchung beteiligt. Der Minister lehnt mit der Begründung, daß das öffentliche Rechtsbehelfen benutzt sein könnte. Die Untersuchungen würden unverstößlich durchgeführt werden. Der Minister bat die Kammer um ein Zeichen des Vertrauens, aus dem er die Kraft schöpfen werde, alle gesetzliche Mittel anzuwenden. Auf eine Bemerkung Baudes erklärte der Minister, daß der Gesellschaft, falls sie schuldig befunden würde, die Konzeption entzogen werden solle. Nachdem Baudes und Bally ihre Zustimmung zu den Worten des Ministers erklärt haben, wurde einstimmig eine Tagesordnung angenommen, die der Regierung das Vertrauen ausspricht. Im weiteren Verlaufe der Sitzung lehnte es das Haus mit 356 gegen 193 Stimmen auf Antrag des Ministerpräsidenten Sarzin ab, in die Beratung des von Gonfions (Soz.) eingebrachten Vorschlags einer allgemeinen Amnestie einzutreten. (Ausführlicher wiederholt.)

England. Das eben abgelaufene fröhliche Finanzjahr hat alle Erwartungen übertrffen. Nichts nach Mr. Austin Chamberlain's Voranschlag um rund 96000 Pfund Sterling hinter dem Vorjahr zurückgelassen, hat es dieses um rund 67000 Pfund Sterling übertrffen. Es übersteigt den Voranschlag um rund 152000 Pfund Sterling. Gleichzeitig sanken die Ausgaben um 300000 Pfund Sterling unter den Voranschlag, so daß ein Meinberich von etwa 1487000 Pfund Sterling bleibt. Ein glänzendes Ergebnis. Das kommende neue Budget spart an Marine und Heer und 1550000 Pfund Sterling, von denen es freilich 1000000 Pfund Sterling für innere Verwaltung und Post nicht ausgibt. Immerhin bleiben angefischt der wachsenden Einsparungen und einer Netto-Winderungsrate von 300000 Pfund Sterling und des vorjährigen Saldos noch fast 3 Millionen Pfund als Überstech, und so wird der neue Schatzkanzler, zum ersten mal seit dem Kriege, an die Verminderung der Staatschulden und die Verabschaffung der Steuern gehen.

Nugland. Das von Witte aufgearbeitete Annahmenfleiß soll behoben zum Rücktritt des Premierministers führen. Witte bestand auf der unverzüglichen Veröffentlichung des Gesetzes, wogegen Turinow und Trepov energisch protestierten. Ihre Verteidigung nahm die Oberhand und Witte sah den festen Entschluß, zu demissionieren. In der letzten Woche trat jedoch ein Umschwung ein, die Hofpartei gab nach, und voranschließend werden in der Karwoche, spätestens am Chermontag, sämtliche politischen Verbrecher begnadigt werden.

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Hoftheater. Am Opernhaus heute (18 Uhr) „Mignon“; im Schauspielhaus (7 Uhr) „Wilhelm Tell“.

† Im Residenztheater verabschiedet sich heute Herr Josef Rainz als Hans Audorff im „Rosenmontag“. Morgen, Freitag, geht als Operette-Bonnements-Vorstellung der ersten Serie die Operette „Boccaccio“ neu eröffnet in Szene.

† Heute und morgen (6 Uhr) finden in der Pädagogischen Musikhalle des Kreisles von Merseburgs Prüfungen in altem und Violon statt. Dabei gelangen mehrere Musikhallen zur Belohnung.

† Das 1. Urthaus-Konzert der S. Königlichen Musikhalle findet morgen Freitag im Altenhaus statt.

† Das Königl. Konzeratorium bringt in der Schauspielaufführung Montag, den 9. April, nachmittags 14 Uhr, im Residenztheater zur Darstellung: „Vorüber“, Drama in einem Akt von A. Goude; „Renaissance“, Lustspiel in drei Akten von A. Schönhan und A. Koppel-Giffel.

† Am Karfreitag (13. April) findet in der Kreuzkirche die Aufführung der Matthäus-Passion von Geb. Bach statt. Gewiß wird dieselbe wieder die altgewohnte

Freudeborcher Nachtwand vereinen. Wer die Herz und Gemüt in eine mystische Schönheitswelt erhebende Einweihung einer solchen Passion-Zelebrier einmal an sich erstanden hat, der kommt auch gern wieder. Hier ist nicht nur höchste künstlerische Erhebung des Geistes, hier ist auch höchste religiöse Erbauung, und zwar beides so reiflos ineinander aufgehend, so vollkommen sich wechselseitig durchdringend, daß das eine kaum vom anderen trennen kann. Die Aufführung wird nach der Original-Bearbeitung stattfinden.

† Der Choralsangverein Niesen Siebergarten gibt am Sonnabend (18 Uhr) im Altenhaus einen Liederabend unter Riedel.

† In der Schlafzelle des Herrn Hoffmanns (Schule) wurde die Beleidigung des Generalkommandos des 1. Armeekorps, begangen durch einen Artikel vom 17. Januar unter der Spitznamen „Die Reichsflotte“, zu 300 Mk. Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis.

Der Verkehr der aus dem Hamburger Hafen ausgehenden Seeschiffe war auch gestern noch nicht durch den Ausstand der Seeleute in nennenswerter Weise beeinflußt worden. Von Dienstag morgen bis gestern früh sind 18 Dampfer und 2 Seeschleppzüge ausgeladen.

Ungarn. Im Wiener Kronrat wurde entschieden, daß die Neuwahlen im April noch nicht stattfinden sollen. Sie sollen erst für den Herbst, wahrscheinlich für September, ausgeschrieben werden, und die Regierung hofft, durch diese eine Majorität wie 1867 zu erhalten.

Gegen den Großen Adressy richtet sich folgende scharfe offizielle Kundgebung: „Es ist wohl unmöglich zu behaupten,

die Regierung in die Urtheile, daß wir keine Kanonen haben, das die Fahrlässigkeit des Staates erschüttert ist und die Ministranten der Regierung nicht partieren. Wer hat wohl die Ministranten zu ottomäni und passivem Widerande aufgestellt?

Die Regierung hat alles aufgedeutet, daß die Armee keine Reserven befürchte? Welche Vorverständigkeit hat wohl die Finanzwelt ermaht, den Staate keinen Kredit zu bewilligen? Hat das nicht alles die verbündete Koalition eben auf den Tag des Grafen Andraß gestartet?

Es ist eine unüberlegliche Täuschung, daß die Koalition seit ihrem Bestande bis zum heutigen Tage nichts

anderes getan hat, als immer neue und neue Methoden zu erfinden, wie sie immer schrecklichere Verwüstungen im Lande anrichten können. Die ganze Krise beweist, daß die Herren von der Koalition nur dann einträchtig sind, wenn es gilt, zu zerstreuen.

Die Regierung hat die gerräumigen Verluste zum Hintergrund hat. Die vorzeitigen Proben des Dramas fesselten durch die Lebendigkeit des Dialogs und des eigenartigen Milieus und ergrißt durch die düstere Trostlosigkeit des Helden. Großer Erfolg errang sich Herr Walter-Hoffst vom Deutschen Theater

mit dem Gedicht „Das Gewitter“.

† Aus Berlin wird berichtet: Wie verlautet, wünscht der Kaiser das neue Opernhaus an Stelle des Krollischen Theaters am Königsplatz, gegenüber dem Reichstage, errichtet zu sehen. Hier nach wurde das jetzige Opernhaus erhalten bleiben und etwa als Festsaal höfischen Repräsentationszwecken dienen.

† Die von dem Greisauer Theaterdirektor Dr. Voere unternommenen Vorstöße, die Strafszene über „Salome“ — deren Aufführungssrecht für Wien ihm vom Komponisten übertragen worden ist — bereits in diesem Frühjahr in einem Wiener Privattheater zur Aufführung zu bringen, sind vorläufig ergebnislos geblieben. Die Vorstellung wäre gewesen, daß ein Orchester von mehr als 100 Musikern nach Wien gebracht und daß die Hauptrollen dreimal und vierfach besetzt würden, da wegen der hohen Kosten eine ununterbrochene Reihe von Vorstellungen hätte stattfinden müssen. Da nun die Oper „Salome“ bisher außer in Dresden nur in Breslau gegeben werden ist, hätten die Hauptpartien neu erarbeitet werden müssen. Außerdem wären zur Unterbringung des Orchesters, da feins der Wiener Privattheater für 100 Musiker Raum bietet, die großflächige Umbauten notwendig gewesen. Die Überleistung mit dem Komponisten ist die Aufführung des Werkes in Wien bis zum nächsten Jahre verboten.

† Max Gruber bewirkt sich, wie die Breslauer Morgenzeitung meldet, um die Direktion des dortigen Metropol-Theaters, daß er am 10. September als „Schailler-Theater“ eröffnete.

† Wie aus Bayern gemeldet wird, hat Siegfried Wagner schon wieder eine neue Oper vollendet. Sie führt den Titel „Sterne gebot“ und soll in der nächsten Spielzeit zur Aufführung kommen.

† In Stuttgart hat sich ein Verein wüttembergischer Künstler und die gebürtige, dessen erstes Mitglied der König ist. Dieser Verein läßt sich von Professor Bantof ein großes Ateliergebäude für die nach Stuttgart zu beruhenden Künstler errichten und garantiert jedem der Künstler eine bestimmte Jahresentnahme, vermittelt ihnen Aufträge und veranstaltet Ausstellungen für sie. Die Vorschläge für die Versammlungen gehen von der Künstlerkommission des Vereins aus. Bisher sind Fritz Erler und J. B. Eisner beraten worden.

† Das 50jährige Jubiläum Guibecoris wird in Rom am 8. April auf dem Kapitol gefeiert werden. Die Stadt Rom hat dem erfolgreichen Künstler Italiens, einem der hervorragendsten Bürger des modernen Rom, der als Minister zur Erhebung der Stadt, zur Erforschung ihrer Altertümer und zur Begründung ihrer wissenschaftlichen Institute — die gewaltige Poliklinik, die kürzlich eröffnet wurde, ist seiner Initiative zugeschrieben — unendlich viel beigetragen hat, viel zu verdanken. Unter dem Königspaares und der romischen Studentenschaft werden zahlreiche Korporationen und Freunde, auch aus dem Auslande, an der Feier teilnehmen, so aus Berlin, Leipzig, Frankfurt und Wien. Dem Jubilar wird eine goldene Erinnerungsmedaille überreicht werden.

† Die Witwe Manet's, des Meisters der plain air, die einer alten Impressionisten, des Meisters der plain air, die einer alten Künstlerfamilie namens Leenhoff entstammt, ist in Paris verstor